



B2 Gestaltungskonzept und Baukultur

Reifnitz 2030 - Nachhaltig leben am See

Stand, 11.07.2023

Zusammengestellt von: Studio Calas GbR + kyklos GmbH für die Gemeinde Maria Wörth/Ortschaft Reifnitz



Luftbild Reifnitz, Google Maps, 2023



Hintergrund Aus dem Positionspapier **B2 Gestaltungskonzept und Baukultur**

Für die Planungsarbeiten und den öffentlichen Raum wird ein Gestaltungskonzept samt Baukultur-Richtlinien erstellt, das die Grundzüge der Gestaltungseingriffe festlegt und vereinheitlicht: Materialität, Formensprache, Grundelemente, Typologie der Raum-Ausstattung, Bepflanzung, Kommunikationsträger, Orientierungssystem/ Beschilderung, Hinweise auf „Reifnitz 2030“. Der Fokus liegt auf einem modellhaften Vorgehen sanfter Dorferneuerung, das durch Zirkularität, Renaturierung und Rückbaubarkeit geprägt ist.

Prämisse Über Baukultur Baukultur ist parteiübergreifend.

Baukultur betrifft alle Menschen in einem Ort bzw. Gemeinde und wird gleichzeitig von allen getragen und aktiv gestaltet.

Baukultur ist öffentlich da jeder bauliche Eingriff in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird und somit alle etwas angeht.

Baukultur ist sich baulicher Veränderung im Ort bewusst, weshalb Instrumente der Gemeinde aktiv werden und früh genug greifen müssen.

Rahmensetzung Was sind baukulturelle Leitlinien?

Baukultur braucht Tradition und Innovation. Somit kann aus Bewährtem und den Herausforderungen an Gegenwart sowie Zukunft das bauliche Erbe von morgen geschaffen werden. Wie wir unsere Orte und Landschaften gestalten sowie verändern, trägt wesentlich zur Lebens- sowie Aufenthaltsqualität der jeweiligen Räume bei. Baukulturelle Leitlinien geben einen Rahmen vor, an dem sich bauliche und landschaftliche Eingriffe orientieren.

Wie sind diese entstanden?
(aus baukulturpolitik.at)

2004 erfolgte auf einstimmigen Beschluss aller Parteien die Abhaltung einer parlamentarischen Enquete zu Architekturpolitik und Baukultur im Saal des österreichischen Nationalrats im Parlamentsgebäude

2006: aus der Enquete erscheint erstmals der österreichische Baukulturreport, erarbeitet von der ARGE Baukulturreport (Plattform für Architekturpolitik und Baukultur und T.C. Bauträgergesellschaft/Hartwig Chromy) als umfassende Bestandsaufnahme. Er zeigt auf, wo baukulturrelevante Entscheidungen getroffen werden, welche Prozesse für die Verankerung von Baukultur entscheidend sind und welche Auswirkungen daraus für Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt entstehen

2008 auf Bundesebene wird der Beirat für Baukultur im Bundeskanzleramt als übergeordnetes Gremium geschaffen

Auf Länderebene:

2009: Erarbeitung der Baupolitischen Leitsätze des Landes Steiermark

2014: baukulturelle Leitsätze der Stadt Wien

2012: Schaffung einer niederösterreichischen Baukulturdeklaration

2020: beschloss das Land Kärnten Leitlinien für eine zukunftsfähige Baukultur

2021: Vierter Baukulturreport

Wie werden diese umgesetzt?

2022: der ÖREK-Umsetzungspakt „Raum für Baukultur – Orts- und Stadtkerne stärken“ sowie „Raum für Baukultur eröffnen“ unter der Federführung des BMKÖS und des Landes Kärnten erscheint. Im Umsetzungspakt wird auf Basis der Vorschläge des Baukulturreports ein Empfehlungstext ausgearbeitet, wie zukünftig auf Bundesebene in Kooperation mit den Bundesländern Baukulturpolitik betrieben werden soll.

Baukulturelle Leitlinien

7 Baukulturelle Leitlinien für „Reifnitz 2030 – Nachhaltig leben am See“

Boden Reifnitz 2030 geht sorgsam mit Grund und Boden um

Reifnitz/Maria Wörth bemüht sich um eine bauliche Entwicklung nach Innen und eine Reduzierung von Baulandwidmung in Randbereichen. Denn ein intakter, unversiegelter Boden ist ein wertvolles und zunehmend knappes Gut. Zudem macht sich Reifnitz/Maria Wörth für eine Entsiegelung von bereits versiegelten Flächen durch entsprechende Renaturierungsmaßnahmen stark.

Öffentlicher Raum Reifnitz 2030 stärkt den öffentlichen Raum

Reifnitz ist in der privilegierten Situation über viele öffentliche Freiflächen in Zentrumsnähe zu verfügen. Diese Flächen bilden den räumlich-sozialen Zusammenhalt des Ortes und nehmen deshalb eine zentrale Rolle in der zukünftigen Entwicklung des Ortes ein. Reifnitz legt großen Wert auf eine gute Planung und Gestaltung der öffentlichen Freiflächen sowie deren Erhalt für kommende Generationen. Auch die Gestaltung privater Gebäude und Freiflächen bildet eine Gestaltung des öffentlichen Raumes. Diese Form der

Mitgestaltung wird in Reifnitz/Maria Wörth mitgedacht und von der Gemeinde gezielt gefördert.

Auch der See wird als öffentliches Gut betrachtet, weshalb sich die Gemeinde um eine konsumfreie Öffnung von Seegrundstücken für die Bevölkerung sowie Gäste bemüht.

Mobilität Reifnitz 2030 fördert alternative Mobilitätsformen zum PKW

Die Gemeinde Maria Wörth hat beschlossen, keine Events für konventionelle Automobile mehr zu veranstalten und damit auch der langjährigen Austragung des GTI-Treffen eine Absage erteilt. Das ist ein dezidiertes Schritt in Richtung alternativer Mobilitätsformen.

Den Herausforderungen und massiven Belastungen des MIVs mit temporären Verkehrsüberlastungen im Zentrum, soll mit einer Stärkung und Aufwertung des ÖPNV-Angebotes und guten internen Erschließungen für Fahrradfahrende begegnet werden. In diesem Zusammenhang wird auch besonderes Augenmerk auf die Flanier-, Verweil- und Aufenthaltsqualität im gesamten Ort gelegt. Dadurch sollen auch die Voraussetzungen für gastronomische und Einkaufsangebote verbessert werden, wozu auch eine weitgehende Verkehrsberuhigung im Ortszentrum beitragen wird.

Gestaltungsqualität Reifnitz 2030 legt Wert auf hohe Gestaltungsqualität

Die Sicherung einer hohen gestalterischen Qualität bei privaten Bauwerken und beim (Um-)Bau öffentlicher Gebäude ist Aufgabe einer Gemeinde. Dazu werden von der Gemeinde die notwendigen Instrumentarien geschaffen. Die Ortsbildpflegekommission (OBK) wird bereits als Instrumentarium regelmäßig eingesetzt und soll bei besonderen Bauaufgaben durch einen erweiterten interdisziplinären Beirat für Gestaltungsfragen ergänzt werden. Als besondere Bauaufgaben gehören jene Gebäude und Strukturen, die ein erhöhtes Veränderungspotenzial auf Landschaft sowie Dorfstruktur aufweisen und von der OBK als solches bewertet werden.

Die erweiterte OBK besteht aus Akteuren der Zivilgesellschaft, der Politik sowie Fachplaner*innen (1-2). Auf eine ausgewogene Gewichtung und Repräsentierung der Bevölkerung von Reifnitz/Maria Wörth wird geachtet. Die erweiterte OBK unterstützt bei baulichen Gestaltungsfragen und wird von der Gemeinde einberufen. Sie kommt zum Einsatz, wenn ihre Zuständigkeit von OBK sowie Gemeindevorstand festgestellt wird.

Die Gemeinde hat in der Baukultur Vorbildfunktion und achtet zusammen mit der erweiterten OBK auf die Umsetzung sowie Einhaltung der baukulturellen Leitlinien.

Nachhaltigkeit Reifnitz 2030 wendet Nachhaltigkeitsprinzipien an

Die Gemeinde Maria Wörth nimmt in Bezug auf nachhaltiges und ressourcenschonendes Bauen eine Vorbildrolle ein und erweitert diese. So sollen auch erweiterte Nachhaltigkeitsaspekte, wie jene der Bestandssanierung, der Rückbaubarkeit sowie der Zirkularität im baukulturellen Mindset verankert werden. Die Verankerung und Wahrnehmung dieser Aspekte wird durch Vorbildwirkung beim Um- und Neubau öffentlicher Gebäude verstärkt.

Kontinuierliches Lernen Reifnitz 2030 lernt stetig dazu

Die Gemeinde Maria Wörth bereitet sich auf Zukunftsthemen vor. Dieser Prozess erfordert Vision, Inspiration und Wissen. Bereits umgesetzte Ideen in vergleichbaren Gemeinden ermöglichen ein Einordnen eigener Vorstellungen sowie Konzepte.

Es muss nicht immer alles neu erfunden werden. Gelungene Umsetzungen in anderen Gemeinden/Regionen können Grundlage für die eigene Entwicklung und Kommunikation sein. Die Gemeinde bemüht sich, insbesondere durch hochwertige Baukultur, durch Exkursionen, Erfahrungsberichte von Involvierten, Vorträge und das Zusammenbringen von Akteur*innen eine Kultur des „Learning from“ zu schaffen. Dies wirkt sich positiv auf ein breiteres baukulturelles Verständnis in der gesamten Gemeinde aus.

Die Gemeinde Maria Wörth ist bestrebt, Erfahrungen und Ideen in einem Netzwerk aus Akteur*innen aus Politik und Verwaltung zu teilen. Hierfür wird ein Kommunikationskonzept ausgearbeitet. Zudem wird eine eigene Rubrik in der Gemeindezeitung laufend baukulturelle Themen im Ort behandeln, um Bestrebungen, Anpassungen von Leitlinien sowie aktuelle Entwicklungen zu kommunizieren und die Debatte zur Ortsentwicklung zu beleben.

Gestaltungskonzept Grundelemente Das Gestaltungskonzept kann als ein ausgewogenes Zusammenspiel von Grundelementen wahrgenommen werden. Die Balance dieser Elemente trägt zur Identität sowie Gesamterscheinung von Reifnitz bei, die als „Orts-Cl“ betrachtet wird. Demzufolge werden folgende Grundelemente, im Zusammenspiel sowie in geschickter Kombination, definiert:

- a) Materialität
- b) Formensprache
- c) Farbe, Akzent und Wahrnehmung

a) Materialität

Wie schafft die Auswahl der Materialität einen Bezug zum Ort? Reifnitz begegnet dieser Frage, indem lokale Materialien benutzt und lokale Betriebe in deren Verarbeitung miteinbezogen werden. Demzufolge spielt der Umgang mit Holz und ortsspezifischen Akzenten eine wichtige Rolle. Der kulturell erprobte und traditionell eingesetzte Baustoff wirkt sich aufgrund des reduzierten CO₂-Ausstoßes positiv auf die Nachhaltigkeitsziele des Bundes und der baukulturellen Leitlinien von Reifnitz/Maria Wörth aus. Zudem lässt sich Holz in sinnvoller Kombination mit anderen Materialien als Akzentelement einsetzen, wodurch sich eine klar erkennbare Materialitätsabfolge in der Wahrnehmung der Ortsqualitäten, wie folgt, zu erkennen gibt:

- Holz – als Grund bzw. Ausgangsmaterial/sinnvoll eingesetzt sowie materialkonform geplant

Das Hauptmaterial Holz wird mit weiteren Materialien kombiniert. Augenmerk liegt auf deren ökologischem Fußabdruck sowie Wiederverwendbarkeit/Zirkularität. Die Materialitätsauswahl wird insbesondere bei öffentlichen Bauwerken behutsam vorgenommen. Die Gemeinde Maria Wörth geht mit gutem Beispiel voran.

b) Formensprache

Die Formensprache ist einfach, funktionell sowie sinnlich gehalten. Dies ermöglicht eine stimmige Einfügung baulicher Strukturen in der natürlichen See/Berg Umgebung. Akzente, die sich in die definierte Formensprache einbetten, tragen zur Reifnitzer/Maria Wörther Identität sowie „Orts-Cl“ bei. Der Umgang mit Bestandsbauten wird im Rahmen der Formensprache sowie im Bestandsensemble von Reifnitz/Maria Wörth mitgedacht.

c) Farbe, Akzente und Wahrnehmung

Farbe sowie Akzente sind von der natürlichen Umgebung gegeben bzw. inspiriert. Die natürliche Farbskala der eingesetzten Materialien sorgt für Authentizität und Hervorhebung besonderer Qualitäten. Die Kombination von Farbe und Akzent bildet die Grundlage für die Wahrnehmung und Wiedererkennung des Ortes.

Typologie der Raum-Ausstattung	<p>Das Zusammenspiel der Grundelemente widerspiegelt sich im Raum und dessen Ausstattung. Die Typologie der Raum-Ausstattung lässt sich auf drei Ebenen identifizieren, die für die Raumtypisierung relevant sind und die Einfügung und Kombination der Grundelemente bestimmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - <u>Dorf/Gemeinde – Ebene</u> Makroebene der Raumausstattung als Gesamtwahrnehmung - <u>Platz/Areal – Ebene</u> Öffentlicher Identifikationsort sowie Wiedererkennung - <u>Objekt – Ebene</u> Mikroebene als funktionale sowie materialkonforme Implementation
Rückbaubarkeit/Zirkularität	<p>Der Einsatz von Material, die Formensprache sowie die Ausstattung des öffentlichen Raums werden rückbaubar und weiterverwendbar gedacht, geplant und ausgeführt. Weiterverwendungsszenarien bei baulichen Maßnahmen sollen Optionen sowie Möglichkeiten der Wiederverwendung bereits im Planungsstatus aufzeigen.</p> <p>Jedes neu geschaffene öffentliche Gebäude/Artefakt wird als potenzielles Materiallager bzw. Materialdepot - als Ressource - betrachtet. Das Vorbild der Gemeinde und die Akzeptanz der Bau- und Gestaltungsrichtlinien soll auch private Bauträger anregen, die aufgezeigten Planungsgrundsätze in Anwendung zu bringen.</p>
Bepflanzung	<p>Die Bepflanzung wird kuratiert und nähert sich der natürlichen Umgebung sowie dem veränderten Rhythmus der Saisonen und den Anforderungen des Klimawandels an. Wildblumen in Kombination mit Streuwiesen, die eine zeitlose Ästhetik vermitteln, unterstreichen die natürliche Umgebung in die Reifnitz eingebettet ist. Artenreichtum sowie Biodiversität haben Vorrang.</p>